

Februar 2013

# „Meine Gemeinde



Eine Zeitschrift der Gemeinde Schöneberg

8. Jahrgang, 2. Ausgabe



## **Kommt, stimmt alle jubelnd ein!**

Liebe Leser!

Im Gegensatz zu unserem Winter sind die Menschen in Australien momentan extremer Hitze ausgesetzt. Wir freuen uns auf die wärmende Sonne, dort erhoffen sich die Einwohner den nahenden Herbst. Und so liegen nicht nur die Temperaturen sondern auch die Empfindungen, denen Menschen ausgesetzt sind, weit auseinander.

Fortsetzung auf der nächsten Seite

Wir leben in einer Gemeinde zusammen, in der der Eine höchstes Glück erlebt, der Andere tiefste Trauer.

Und der Glückliche weiß, dass in sein Wohlbefinden schnell das Gegenteil einziehen kann. Lässt es sich mit diesen Extremunterschieden leben? Ja, aber nur unter dem sicheren Wissen: So bleibt es nicht! Christen wissen im Auf und Ab des Lebens, im Wechsel der Lebensverhältnisse: So bleibt es wirklich nicht.

Die Liebe Gottes schaltet eines Tages alle Wechselfälle des Lebens aus. Das Lied „Kommt stimmt alle jubelnd ein“, stimmt für mich diesen Gedanken an und macht Mut!

Liebe Grüße

Hans O. Petrusch

---

## **Das Gebet kennt keine Grenzen und vermag viel, wenn es ernstlich ist.**

Wieder toben Buschfeuer auf dem fünften Kontinent.

Mir sind sie noch in trauriger Erinnerung.

Obwohl ich schon lange wieder in Berlin bin, blieb ich in Verbindung mit den Glaubensgeschwistern bis heute. Es ist schon viele Jahre her, als mich meine für ihre Gelassenheit bekannte Freundin anrief und aufgeregt um Fürbitte ersuchte. Feuer tobten überall, die Straßen waren gesperrt. Für den Folgetag, einen Sonntag, hatte Bezirksapostel Rosentreter seinen Besuch für die Gemeinde Sydney zugesagt, was bei den weiten Entfernungen nur selten möglich ist.

Meine Freundin half beim Altarschmuck und fand kaum nach Hause vor lauter Absperrungen und Rauch.

„Wir beten alle, bitte hilf doch mit!“ Sofort kniete ich mich nieder.

Doch das schien mir nicht genug, wenn Elemente tobten.

Kurzerhand verständigte ich unseren damaligen Evangelisten Steinfurth, der sehr betroffen seine Mithilfe versprach.

Die Familie wollte gerade ihre gemeinsame Mahlzeit einnehmen, als der Vater alle aufforderte, mit ihm niederzuknien und Gott um Hilfe zu bitten.

Als ich am Sonntag aus dem Gottesdienst kam (man bedenke den Zeitunterschied von 10 Stunden) berichtete meine Freundin das Unfassbare: In der Nacht zum Sonntag gab es „heavy rainfalls“ (engl.heftige Regenfälle). Die Straßen waren frei, unsere Brüder konnten den Bezirksapostel vom Flugplatz abholen. Ergriffen von solchem Wunder, erlebte die ganze Gemeinde einen unvergesslichen Gottesdienst und die Nähe unseres himmlischen Vaters.

Zutiefst gerührt nahm unser Vorsteher diese Maßarbeit unseres himmlischen Vaters zur Kenntnis. Seine Söhne waren damals noch jugendlich und, ebenfalls beeindruckt von dem Geschehen, nahmen sie diese Erfahrung mit auf ihren Lebensweg.

Ein Liebesbund ums Erdenrund!

Der Bezirksapostel und unser Evangelist sind bereits in der Ewigkeit. Die Begrüßung vermögen wir uns kaum vorzustellen.

Da wir unseren himmlischen Vater noch nicht sehen, wohl aber erleben können und auf Anregung der Brüder unsere Erlebnisse weitergeben, möge dieser Bericht manchem zur Glaubensstärkung dienen.

Renate Paternoga

---

Liebe Geschwister!

Herzlichen Dank für alle Gebete. Die haben mir Kraft gegeben, meine eigene körperliche, aber auch unsere seelische Situation zu tragen. Es geht sehr langsam, aber der schöne Gedanke, den uns der liebe Gott in die Seele gelegt hat, gibt uns viel Kraft.

**Dankbarkeit!** für alles, was wir bis hierher erleben durften.

Wir konnten gemeinsam jeden Gottesdienst genießen. Wir haben in unserem Leben viel, viel Schönes erleben können, wir danken herzlich dafür und erbitten die Kraft zum Tragen der neuen Situation.

Herzlichst Eure Vera und Günter Gottschlag.



Meine lieben Brüder, Schwestern und Gäste,

### **1863 - 2013**

Die Geburtsstunde der Neuapostolischen Kirche liegt im Jahr 1863; 150 Jahre sind seitdem vergangen. Wenn man bedenkt, dass eine Generationsspanne etwa 25 bis 30 Jahre beträgt, blicken wir heute im Jubiläumsjahr auf sage und schreibe 5 bis 6 Generationen zurück. Eine bewundernswerte Pionierarbeit hat den Aufbau der Gemeinden geprägt und weitergeführt, sodass wir heute mit Hochachtung und großer Dankbarkeit auf unsere Glaubensväter und –mütter und ihren Bekennermut zurückblicken und zuversichtlich vorausschauen können.

Die Entwicklung der Neuapostolischen Kirche von den ersten Anfängen bis in die Gegenwart hinein wird maßgeblich vom Apostolat Jesu Christi bestimmt und findet ihren Abschluss und damit ihren Zielpunkt in der Wiederkunft des Sohnes Gottes zur Heimholung seiner Brautgemeinde.

Stammapostel Leber hat das Jubiläumsjahr zu einem

### **Jahr des Bekennens**

proklamiert (Auftakt für die Gebietskirche Berlin-Brandenburg durch den Gottesdienst des Stammapostels (Übertragung) am 03.02.2013, 10:00 Uhr).

Alle unter diesem Jahresmotto stehenden Aktivitäten in den Gemeinden des Bezirks Südwest gipfeln in einen Bezirkstag am 17. und 18. August 2013, dessen Höhepunkt ein Gottesdienst der Geschwister und Gäste aus den sieben Bezirksgemeinden sein wird (Detailinformationen zu Ort und Zeit folgen).

Da ja bekanntlich kommende Ereignisse ihre Schatten vorauswerfen, projizieren wir darauf unsere Vorfreude, die in eine schwungvolle Mitarbeit mündet. Lassen wir uns alle davon anstecken und von dem Buchlied 387 (Auf, auf und lasst uns eilen!) begeistern.

In liebevollem Verbundensein grüße ich euch herzlich,

euer Kurt Kempe

---

### **Bericht über den Gottesdienst am vierten Advent**

Im Gottesdienst am 23.12.2012 hat unser Apostel Hans-Jürgen Berndt fünf kurze Worte aus 1 Kor. 16. 13,14 auf den Punkt gebracht:

- Wachtet!
- Steht im Glauben!
- Seid mutig!
- Seid stark! – und damit die Hand voll wird
- Alle eure Dinge lasst in der Liebe geschehen!

## **Wachtet!**

Wachsam muss man immer sein, weil das Leben von Geburt an lebensgefährlich ist. Man darf ein neu geborenes Kind nicht aus den Augen verlieren. Es darf nicht zu Schaden kommen. Großeltern sind da übervorsichtig, weil sie schon eine große Lebenserfahrung haben und bei allem Gefahren erkennen. Die sind nicht tüdelig, sondern vorsichtig, nicht mehr so risikobereit. Sie passen mehr auf. Diese Wachsamkeit unseren Anvertrauten gegenüber ist uns zu wünschen. Wachsam sollen wir auch vor unserer eigenen Herzenstür sein. Kümmern wir uns nicht so sehr um die Fehler anderer. Die zeigt uns ja der Teufel gerne und macht uns darauf aufmerksam, was da schon wieder schief gelaufen ist. Das könnte ja sogar Gesprächsthema sein, wenn wir zu Hause am Tisch sitzen. Das ist nicht christlich. Das ist ein pharisäerhaftes Verhalten. Daran hat Gott überhaupt keine Freude. Bemühen wir uns sehr darum, Gott zu gefallen, indem wir Jesu Wort befolgen: „Wenn du siehst jemand sündigen, dann geh in dein Kämmerlein und bete für ihn!“ Eine schöne Aufforderung. Das ist Wachsamkeit in höchster Stufe, um das eigene Herz nicht zu beschädigen und zum anderen, hilfreich zu sein.

## **Steht im Glauben!**

„Wer da stehe, sehe zu, dass er nicht falle!“, sagt Paulus. Wann kommen wir denn ins Fallen? Wenn wir keinen festen Boden unter den Füßen haben. Für uns ist also der feste Grund wichtig und das ist Jesus Christus. Einen anderen Grund kann niemand legen. Das können wir nachlesen in der Heiligen Schrift. Dann war es schließlich Jesus Christus selbst, der sich Männer erwählte, die er Apostel nannte, so schreibt Lukas. Die wurden dann später in die Welt hinausgesandt, das Evangelium zu treiben, in alle Welt zu gehen, die Völker zu lehren, sie zu taufen. Sie hatten die Zusage Jesu: „Ich bin bei euch alle Tage, bis an der Welt Ende.“ Und in seiner Lebzeit hat er dafür gesorgt, dass wir diesen festen Grund haben. Schließlich hat er den Weideauftrag in ein bestimmtes Amt hineingelegt, das wir in unserem Stammapostel erkennen, als er Petrus beauftragte: „Weide meine Lämmer, weide meine Schafe!“ Das können wir glauben.

Daran halten wir fest und sind glücklich, dass wir dieses Amt in unserer Kirche haben. An anderer Stelle sagt der Herr zu Petrus: „Du bist der Fels, auf dich will ich bauen meine Gemeinde und die Pforten der Hölle sollen sie nicht überwältigen!“

Wir stehen heute noch auf diesem Felsen. Das vermittelt Sicherheit und festen Boden unter unseren Füßen. Das lässt uns auf das Herzlichste und das Innigste mit dem verbunden sein, der Apostel in die Welt sandte, der seine Kirche auf diesem Felsen gründete und er ist fester Grund, auf dem man bauen kann. Und daran halten wir fest, weil da auch das zeitgemäß gewirkte Wort Gottes offenbar ist. Jesus sagte zu seinen Aposteln: „Wer euch hört, der hört mich und wer euch aufnimmt, der nimmt mich auf und somit den, der mich gesandt hat.“ An dieser Stelle fühlte unser Apostel einige Gedanken und Schwingungen im Raum, dass mancher denken könnte, was ist denn mit den anderen? Er sagte dazu: „Ja, dort kann’s auch gut möglich sein, warum denn nicht. Was der liebe Gott macht, wissen wir doch nicht im Einzelnen. Das ist seiner Souveränität zu belassen. Aber glauben wir an das Apostolat, das von Jesus in die Welt gesandt ist und somit an Christus, der das autorisiert hat, dann sind wir sicher, Geschwister.“

Für uns gilt es nur noch, den Glauben festzumachen, dass wir wirklich das Stehen behalten. Da haben wir wunderbare Erlebnisse mit unserem Heiland gehabt. Wir danken ihm doch auch für diese schöne Zeit, in der wir leben. Sie ist ein Geschenk des Himmels. Das ist für uns ein Gotterleben pur. Das aber nicht, weil wir so gut oder besondere Menschen hier in Mitteleuropa sind, sondern weil Gott wollte, dass von hier aus in der Endzeit ein Großteil der Mission getragen wird. Das musste ja auch machbar sein und dementsprechend hat Gott darauf seinen Segen gelegt. Deshalb wollen wir auf diesem festen Grund bleiben, fest stehen im Glauben und festhalten an der Lehre, die uns vermittelt ist, damit wir Persönlichkeiten im Glauben sind.

## **Seid mutig!**

Mancher meint ja, mutig zu sein und äußert dann etwas und wir stellen fest, der war nicht mutig, der war nur frech. Das ist ein feiner Unterschied. Da müssen wir genau hingucken. Mut zur Sache ist etwas anderes und hier geht es um die Sache unseres Gottes und die Jesu Christi. Unser Apostel schilderte eine Situation, in der ihn sein Vorsteher allein zu Gästen geschickt hat. Da fühlte er sich alleingelassen. Er ging zu einer Familie und stand vor deren Tür. Ja, dort stand er nun. Und er stand immer noch. Es hätte nicht viel gefehlt, dann hätten die sein Herzklopfen gehört und geöffnet. Dann hat er sich doch ein Herz gefasst, hat geklopft, die haben aufgemacht, haben ihn eingelassen. Schöne Gespräche entstanden, Fragen konnten beantwortet werden. Und da hat er gemerkt, dass da der liebe Gott durch seinen Geist seine Seele berührt und seinen Mund geöffnet hat.

Haben wir Mut zur Sache. Bekennen wir unseren Glauben. Es ist ja schön und gut, wenn man sagt: Durch den Wandel, gute Taten wird des Herren Werk erkannt. Aber man soll nicht nur das Werk erkennen, sondern die Wahrheit hören und dazu ist es nötig, hinzugehen um Zeugnis zu bringen. Das ist Advent! Das ist Erwartung, die Seelen zu suchen, die der Herr sich ansehen hat, die noch gefunden werden sollen.

## **Seid stark!**

Ein Beispiel für Stärke ist David, der den Riesen Goliath besiegen konnte. Seine Stärke war sein Glaube, war die Kraft, die wirksam wurde, weil er sich nicht so hochmütig hingestellt hatte: „Das mach ich hier schon irgendwie, das krieg ich schon hin!“ Nein, David sagte: „Ich komme im Namen des Herrn, Gott Zebaoth!“ Gott war mit ihm und hat durch ihn Großes vollbracht.

Stärke ist oft in der Schwachheit zu finden. Paulus rühmte sich am liebsten seiner Schwachheit, weil er dann stark war. Und deshalb wollen wir im kindlich gläubigen, herzlichen Einssein und in Demut aufschauen zu dem, der uns stark macht, Jesus Christus.





### **Alle eure Dinge lasst in der Liebe geschehen!**

Die Kreuzritter hatten das nicht gelesen. Wenn die das gewusst hätten, was hier steht und auch geglaubt hätten, dann hätten die nie mit Schwert und Ketten versucht, das Evangelium zu verbreiten. Das Evangelium leidet Gewalt insofern, als die Macht der Liebe, die in ihm enthalten ist, empfangen werden muss. Diese Liebe ist in unsere Herzen ausgegossen durch den Heiligen Geist. Also wollen wir erfüllt von dieser liebevollen Kraft Gottes wirken. Das muss einfach spürbar sein. Unser Apostel wünschte uns dazu viel Segen, Gottes Hilfe und Beistand.

G. I. Gnädig

### **Bezirksältester Jeßke:**

Nach dem Lied, die Lenden lasst umgürtet sein, erinnerte der Bezirksälteste daran, dass der vierte Advent die Abschlusszeit der Erwartungs- und Ankunftszeit vor dem Weihnachtsfest darstelle, wir jedoch als eine lebendige,



gläubige Gemeinde nicht in der Erinnerung hinsichtlich des kleinen Jesuskindleins in der jämmerlichen Stallkrippe verharren.

Was wäre das für ein eigener Geburtstag, wenn wir nur um unser Babybild herumstehen und sagten, dass wir aber ein ganz Niedlicher gewesen seien und vergessen würden, dass wir inzwischen Jahre oder Jahrzehnte älter geworden sind.

Wir haben eine lebendige Zukunftshoffnung in der Seele!

Der Sohn Gottes wurde ein Wundertäter, ein großer Prediger der Liebe Gottes. Die Seligpreisungen haben die damals Hörenden wegen ihrer Klarheit umgeworfen, gleichermaßen auch sein Opfertod, die scheinbare Jämmerlichkeit des Abschiednehmens. Dagegen sind wir Menschen kurzlebige Eintagsfliegen und sagen vielleicht: „Na, das ist ja über 2000 Jahre her, was soll denn das? Wer soll das noch glauben?“ Wir glauben, dass er wiederkommt! Petrus sagt uns an einer anderen Stelle, dass bei Gott tausend Jahre wie ein Tag seien. Hier haben wir das Problem, dass wir dann gerade erst einmal am Beginn des dritten Tages nach seiner Himmelfahrt angelangt sind. Ist uns das zu viel, zu groß, zu klein? Jesus Christus verabschiedete sich mit dem unverbrüchlichen Bild als Seelenbräutigam. Der Bezirksälteste betonte, dass wir das heute besungen haben und die Gemeinde die Brautgemeinde ist, eine sich auf dieses Kommen vorbereitende und darauf hinlebende Gemeinde aus völliger Freiwilligkeit, aus der Liebe, aus dem Wesen Jesu. Das ist ein Geschenk Gottes für deine und meine Seele. Am Schluss steht das ewige Leben, die ewige Herrlichkeit - etwas Größeres kann es nicht geben.

K.H. Himmer

### **Bezirksevangelist Schönicke:**



Nachdem das Lied des Chores - Gelobet sei der König, den Gott uns hat gesandt - verklungen war, wies unser Bezirksevangelist auf die Überschrift des Kapitels -Ermahnung und Grüßehin.

Mit Grüßen ob am Anfang oder am Ende eines Zusammenseins sei immer etwas verbunden. Heute handele es sich um einen ganz persönlichen Adventsgruß unseres Gottes an uns, der eine ganz bestimmte Reihenfolge mit zunächst zwei Aufforderungen habe: „Wachet! Steht im Glauben!“. Man werde gleich einmal in die richtige Richtung geführt. Weil wir im Glauben stehen und nicht irgendeine Fantasie existiert oder man noch ein bisschen Hin und Her schwankt, werden wir im Advent durch diesen liebevollen Gruß erinnert, unseren Mut und unsere Stärke zu nutzen.

Wir haben unseren Glauben an Gott und an Jesus Christus. Unsere Erfahrungen mit ihnen wollen wir benutzen. Reihenfolgen sind wichtig im Leben. Kinder könnten gar nicht verstehen, wenn man den 24. Dezember wegließe und sagte, dass man gleich zum 25. oder 30. Dezember übergehen wolle. Hier heißt es in der Reihenfolge zum Schluss: „Alle eure Dinge lasset in der Liebe geschehen!“ Die Schönheit des Glaubens im Advent als einen liebevollen Gruß aufzunehmen, bringt schon jetzt Segen.

K.H Himmer

## **Die Heilige Versiegelung**

Die Heilige Versiegelung ist das Sakrament, durch das der Gläubige unter Handauflegung und Gebet eines Apostels die Gabe des Heiligen Geistes empfängt und ein Gotteskind mit der Berufung zur Erstlingschaft wird.

(Katechismus der Neuapostolischen Kirche, Teil 8.3)

Unser Apostel bezeichnete es als ein Geschenk des Himmels, dass in diesem Gottesdienst zwei Seelen die Gabe des Heiligen Geistes empfangen können.

Gott, unser Vater, hat das Herz unserer Schwester Lange zum Glauben bewegt und in ihr das Verlangen erweckt, den Heiland, Jesus Christus, anzunehmen. Uns als Gemeinde macht es froh und glücklich, wieder zu erleben, dass es heute noch Menschen gibt, die dafür empfänglich sind. Unser Apostel verglich das mit der Nadel im Heuhaufen, die der liebe Gott für uns sichtbar gemacht hat.

Die kleine Merle war an diesem Tag erst 6 Wochen und 5 Tage alt. Sie konnte natürlich von der Versiegelung nichts mitbekommen. Dafür hat sie Vater und Mutter, die stellvertretend den erforderlichen Glauben bekennen und eine Erziehung im neuapostolischen Glauben geloben. Dem Ansinnen, man solle doch die Kinder erst erwachsen werden lassen, dann könnten sie sich immer noch entscheiden, hielt unser Apostel entgegen, dass wir ihnen ja auch nicht sagen würden: „Werdet erst mal erwachsen, dann fragen wir euch, ob ihr zur Schule gehen wollt.“

Wenn wir die Kinder im Glauben erziehen wollen, müssen wir selbst von unserem Glauben überzeugt sein, den Kindern den Glauben vorleben und sie an unserem Gotterleben teilhaben lassen. Dazu gehört, mit ihnen in das Haus Gottes zu kommen, denn Jesus, der Freund der Kinder, segnet sie in jedem Gottesdienst.

Für uns alle gilt, dass es gerade der Heilige Geist ist, der unserem Geist Zeugnis gibt. Wenn wir diese Kraft von oben auf uns wirken lassen, gewinnt unsere Glaubensstärke immer mehr an Qualität. Der Glaube kommt aus der Predigt des Evangeliums. Der Glaube ist kein Zufallsprodukt, sondern ein Geschenk Gottes, gewirkt durch sein Wort. Nachdem Geschwister Koltermann für ihre kleine Merle und Schwester Lange ihren Glauben an den dreieinigen Gott und die von Jesus Christus gesandten Apostel bekannten und gelobten, Christus nachzufolgen, empfangen sie durch Handauflegung und Gebet des Apostels den Heiligen Geist.

G. Heuer





---

## Amtseinsetzung

„Nun muss es ja weitergehen. Wir sind zutiefst dankbar, dass es in der Gemeinde Männer gibt, die zur Mitarbeit JA gesagt haben.“

Das, Ihr lieben Geschwister und Freunde, waren die ersten einleitenden Worte unseres Apostels, bevor die erwähnten Männer an den Altar gerufen wurden, um das Priesteramt bzw. das Diakonenamt zu empfangen.

Alle die, die zu diesem Festtag anwesend waren, können sich sicher an diese Worte des Apostels erinnern. Denn lang ist es her, dass unsere Gemeinde Schöneberg einen solchen umfangreichen Segen erhalten hat. Zwei neue Glaubensgeschwister, sechs neue Diakone und einen neuen Priester.

Natürlich sind wir auch ein wenig traurig, dass unsere Priester Ronald Schulze und Hans-Peter Thomas zusammen mit ihren Familien die Gemeinde wechseln werden, doch es überwiegt die Freude über die neuen Amtsträger und Glaubensgeschwister. Unsere beiden Priester sind ja auch nicht aus der Welt und wir als Gotteskinder haben die Gewissheit, dass wir uns sowieso alle bald wieder sehen werden in herrlicher Gemeinschaft mit unserem Herrn Jesus.

„Nun muss es ja weitergehen.“ In unser Gemeinde Schöneberg und im Werke des Herrn. Schließlich wollen unsere lieben priesterlichen Ämter später auch im Ruhestand mit dem Heiligen Abendmahl versorgt werden, sollte nicht der Herr Jesus uns vorher heimholen.

Zum Amt haben unsere Brüder deutlich *JA* gesagt, denn sie wissen, was es im Werke Gottes zu tun gibt und wie viel Segen ihnen der liebe Gott dafür schenkt und schenken wird. Wir als Geschwister der Gemeinde Schöneberg (und wir sind einige Hundert) wollen auch in Zukunft Brüder haben, die uns in den verschiedensten Lebensabschnitten begleiten, die den Gottesdienst umrahmen, die uns mit dem Wort und dem täglichen Brot versorgen, die für uns beten und die uns helfen.

„Als Diakon erhält man eine Fackel in die Hand, symbolisch. Das ist das Licht aus dem Apostelamt und damit sollt ihr wuchern. Damit sollt ihr zu den Geschwistern gehen, zu Freunden und Gästen und ihre Herzen helle machen, dass die Erkenntnis des Glaubens, die Wahrheit, um die es geht, sie erfüllt und **sie dann zur Selbsterkenntnis kommen und sich schließlich zum Herrn wenden, um ihm nachzufolgen.**“

So führte Apostel Berndt aus, als unsere Brüder zusammen am Altar standen. Durch unsere Brüder kommen wir also zum Herrn und folgen ihm nach.

Dafür sind wir dankbar. Dankbar, dass der liebe Gott uns so reich beschenkt hat, uns nicht aus seiner Hand fallen lässt und uns Brüder an die Seite gestellt hat, die uns zu IHM führen.

Unsere „7 Neuen“ sind:

Priester Lars Lehné, Diakon Jens Grieswald, Diakon Benjamin Koltermann, Diakon Manuel Ribbert, Diakon Marcel Ribbert, Diakon Richard Fleitmann und unser Diakon Simon Schulze.

Nach dem Gottesdienst wurden unsere neuen Amtsträger sehr herzlich von ihren Mitbrüdern und der Gemeinde geherzt, bestärkt und beglückwünscht. In den Gesprächen nach der Amtseinsetzung mit ihnen kam deutlich hervor, wie sehr sie die geschwisterliche Liebe und Nähe gespürt haben und wie sehr wir uns doch alle miteinander verbunden fühlen.

Richard Fleitmann



## Abschied

Zwei unser Priester hatten sich außerhalb unseres Gemeindebereiches Häuser gebaut und nun unseren Apostel gebeten, in andere Gemeinden gehen zu dürfen. Dieser Bitte hat unser Apostel entsprochen. So mussten wir uns von unseren Priestern Ronald Schulze und Hans-Peter Thomas verabschieden.

Der Apostel dankte ihnen für alles, was sie mit liebendem Herzen und in fürsorglicher Glaubenspflicht in unserer Gemeinde getan haben und wünschte ihnen für die Zukunft Gottes Segen und einen guten Start in den neuen Gemeinden, sodass sie dort mit Freuden weiter wirken können.

An dieser Stelle wollen wir noch einen Beitrag bringen, für den im Gemeindeblatt von Juni des letzten Jahres kein Platz war.

### **Eine Lanze für Thomas**

Es war am Sonntag, dem 13. Mai 2012 als unser Priester Thomas zum Mitdienen gerufen wurde. Er ging dabei noch einmal auf das Wort vom vorangegangenen Gottesdienst ein:

*„Wir haben am Mittwoch von meinem Namensvetter Thomas gehört. Ich habe immer gedacht: Für den Mann musst du mal eine Lanze brechen. Der hat gezweifelt, sagt man immer. Aber das war etwas ganz Natürliches. Das würde mir, das würde euch allen genau so gehen. Wenn wir etwas mit dem Verstand nicht erfassen können und wenn wir eigentlich wissen, das kann gar nicht sein, weil wir es auch so gelernt haben, dann stellt sich immer ein Fragezeichen auf.“*

Tatsächlich kennen wir den späteren Apostel Thomas als jemanden, der nachdenkt, der es genau wissen will. Von ihm könnte der Satz stammen: „Man wird doch noch mal fragen dürfen!“ Schon als Jesus seinen Jüngern sagt: „Ich gehe hin, euch die Stätte zu bereiten und wo ich hingehge, den Weg wisst ihr“, sagt Thomas zu ihm: „Herr, wir wissen nicht, wo du hingehst; wie können wir den Weg wissen?“ Darauf spricht Jesus zu ihm: „Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben“ (Joh. 14, 2-6).



Das Ereignis, das zur Redewendung vom **ungläubigen Thomas** führt und bedeutet, dass jemand nur sehr schwer zu überzeugen ist, folgt dann in Joh. 20, 27.28:

Dort wird geschildert, wie sich Christus dem Apostel Thomas offenbarte. Der war bei der ersten Erscheinung des Auferstandenen im Kreis der Jünger nicht dabei gewesen und hatte nicht geglaubt, was die anderen ihm berichteten. Acht Tage später trat Christus in den Raum und wendete sich direkt an Thomas: „Reiche deinen Finger her und siehe meine Hände, und reiche deine Hand her und lege sie in meine Seite, und sei nicht ungläubig, sondern gläubig!“ Daraufhin rief Thomas aus: „Mein Herr und mein Gott!“

In der gedruckten Ausgabe finden wir hier ein Gemälde von Caravaggio, welches Jesus mit drei seiner Jünger zeigt.

Es beschreibt die Situation, in der Thomas seine Hände an die Seite von Jesus legt und damit glauben kann, dass der wahrhaftige Christus vor ihm steht.

Aus rechtlichen Gründen dürfen wir dieses Gemälde nicht auf unserer Homepage veröffentlichen.

*Eure Redaktion*

In dem Gemälde von Caravaggio sehen wir, wie Thomas den Herrn berührt, begreift. Und damit hat er begriffen:

**Jesus Christus ist Herr,  
Jesus Christus ist Gott!**

Dazu unser Priester: *Thomas hat das sofort erkannt. Diese große Gnade, den Herrn zu berühren - nicht mal die Frauen am Ostersonntag durften das. Jesus sagte zu ihnen: „Rührt mich nicht an“*  
*Der liebe Gott und sein Sohn haben immer Mittel und Wege uns ihre Liebe zu beweisen und zu zeigen. Und da wo wir die Liebe Gottes ergreifen, wo wir sie an uns wirken lassen, da ist die Gemeinde Jesu Christi.*

Und in dieser Gemeinde bekommen wir zur rechten Zeit die Antwort auf unsere Fragen.

St. Peter

---

Für den nachfolgenden Beitrag war in der Januarausgabe unseres Gemeindeblattes kein Platz mehr. Wir bringen ihn, weil wir uns wohl noch öfter mit diesem Thema beschäftigen wollen.

Eure Redaktion



## Der Katechismus

Freitag, der 14.12.2012, 10:10 Uhr. Es klingelt. Der Postbote mit einem Paket vom Bischoff Verlag. Unterschrift, Trinkgeld, Tür zu, das ist spannender, als bei den Harry-Potter-Büchern, da wussten wir, wann sie erscheinen.

Paket aufgemacht, da ist er: der Katechismus. Jetzt geht's los. Hände waschen, Folie vorsichtig entfernen, vorderen Buchdeckel öffnen, dunkelblaues Vorsatzpapier, gediegen. Hinteren Buchdeckel öffnen. Da ist die CD-Rom mit dem kompletten Inhalt des Buches. Jetzt noch die Seiten aufgefächert. Weiter geht's mit der CD-Rom am Rechner. Das Buch wird geschont.



© NAKI

Wir erinnern uns an die Informationsveranstaltung am 4.12.2012. Es begann mit einer Stimme aus dem Hintergrund: „Alles, was Kirche ist und sein wird, ist in Jesu Wort, Werk und Wesen angelegt.“ Und was sagte unser Stammapostel dazu: „Eine Stimme las den Anfang eines Kapitels vor, das die Überschrift trägt: *die Kirche Jesu Christi, ein Mysterium.*“ Also schnell am Rechner im Suchfeld „Mysterium“ eingegeben – da ist es. Kapitel 6.3. Das funktioniert ja gut. Und es liest sich auch wirklich gut. Wir wurden auf die gehobene, theologische Sprache hingewiesen. Keine Sorge, wer bisher die Beiträge aus Lehre und Erkenntnis gelesen hat, wird keine Schwierigkeiten haben.

Nochmal zum Info-Abend. Schwester Friederike Gottschalk, die auch beruflich als Moderatorin beim Fernsehen tätig ist, fragte unseren Stammapostel: „Warum war es denn überhaupt notwendig, ein solches Grundlagenwerk zu veröffentlichen?“ Und das ist eine Frage, die ich von einigen Geschwistern gehört habe.

Unser Stammapostel sagte dazu, dass die bisherigen Werke nicht mehr den letzten Stand wiedergeben würden. Eine Überarbeitung hätte ohnehin erfolgen müssen, zumal wir in einer anspruchsvollen Zeit lebten, in der es nicht mehr genüge, einfache Antworten zu geben. Auch bestünde der Wunsch, wirklich einmal umfassend die Lehre darzustellen. Mit diesem Werk solle und könne die Einheit unserer Kirche, die auf allen Kontinenten verbreitet ist, gestärkt und gefördert werden.



Übrigens, die Gesprächsrunde mit unserem Stammapostel, dem Stammapostelhelfer Jean Luc Schneider sowie den Bezirksaposteln Wilfried Klingler und Bernd Koberstein und der Moderatorin ist inzwischen auf der Website der NAK International zu sehen. Nach der Gesprächsrunde wandte sich unser Stammapostel noch einmal an uns und wies darauf hin, dass der Katechismus eine umfassende Darstellung der neuapostolischen Glaubenslehre sei, die nicht dazu Stellung nimmt, wie andere Christen das Evangelium sehen. Es sei nicht die Aufgabe des Katechismus, einzelne Glaubenssätze zu diskutieren und unterschiedliche Sehensweisen zu erörtern, sondern das Glaubensprofil unserer Kirche zu beschreiben.

Eindringlich rief unser Stammapostel uns auf, ein positives und offenes Verhältnis zu diesem Werk zu haben. Es will uns in keiner Weise einschränken, sondern erweiterte Möglichkeiten des Nachdenkens über unseren Glauben eröffnen. Deshalb sei es wichtig, nicht oberflächlich damit umzugehen. Die Texte bedürfen des genauen Lesens und intensiver Beschäftigung.

Wir erhielten den Rat, das Buch als Nachschlagewerk zu bestimmten Begriffen oder zu einzelnen Themen zu benutzen. Sachregister und Inhaltsverzeichnis sind eine gute Hilfe, um tiefer gehende Erklärungen zu erhalten.

Der Stammapostel kündigte danach noch an, dass für die Geschwister, die den vorliegenden Katechismus für zu akademisch halten, eine einfachere Version in Frage-und-Antwort-Form vorbereitet wird. Er gab auch noch einen Hinweis: „In nacworld habe ich vergangener Woche in einem Life-Interview Fragen von nacworld-Mitgliedern aus aller Welt beantwortet. Das wollen wir bald wieder machen. In nacworld könnt ihr euch aber auch jederzeit untereinander über den neuen Katechismus austauschen“

Jetzt kommt noch eine E-Mail vom Bischoff Verlag. Ich hatte dort Justyne gefragt, woher die Musikstücke wären, die im Vorprogramm dieses Abends gesendet wurden. Sie hat die Frage an Jörg weitergeleitet, der alles zusammengestellt hat. Hier ist Jörgs Antwort: Das Vorprogramm hatte zu Inhalt:

- Erster Beitrag aus der DVD 148 371 „Geist erfüllt“ (Pfingstkonzert Köln)
- Weitere Beiträge aus der DVD 158 368 „Erschallet ihr Lieder“ (Pfingstkonzert Dresden 2011)
- Und der Titel „Wo keine Wolke mehr sich türmt“ aus der DVD 148 372 „Sei getreu bis an den Tod“ (Konzert Lauterbach)

Nachprogramm war der Titel: „Der Tag, mein Gott, ist nun vergangen“ aus der DVD 158 390 „Gnädig und barmherzig ist der Herr“ (Konzert im Kurhaus Wiesbaden).

Danke Justyne, danke Jörg für die Information.

E. G. Banner

## Jahresanfang am Mühlenberg

Kinder wie die Zeit vergeht, schon wieder ist ein Jahr dahin! So oder ähnlich begannen viele Gespräche beim ersten Beisammensein der Senioren am 3. Januar 2013 Am Mühlenberg. Dies war dann auch Grundlage vieler Unterhaltungen bei leckeren Schnittchen, Kuchen, Kaffee und Tee.

Dankbare Rückschau ohne Wehmut auf das verfllossene Jahr, hoffnungsvoll den Blick auf alles Kommende in 2013 gerichtet, wurde diese erste Begegnung begonnen.

Der vorgetragene Wunsch, diesen neuen Zeitabschnitt in der Hoffnung auf den Tag des Herrn, mit Elan, viel Freude, fester Zuversicht, großem Gottvertrauen, Beten füreinander, die Tage positiv betrachten und **mich** in die Gemeinschaft einbringen, wurde von allen Anwesenden unterstützt.

Ein schöner Vorsatz für das Zeitfenster 2013:

**Den Glauben muss man leben.**

**Die Liebe muss man üben.**

**Die Hoffnung muss man festhalten.**



In diesem Sinne freudig den Herrn bekkennend, in der Zuversicht, noch manches *"in die Jahre"* gekommene Gemeindemitglied für den Seniorenkreis gewinnen zu können, möge die neue Wegstrecke gegangen werden.

heho

## Verwendete Textwörter unserer Gemeinde Schöneberg

<p><b>So, 02.12.12</b> Sacharja 2, 11. 15</p>	<p><b>Mi, 05.12.12</b> Jesaja 42,6</p>	<p><b>So, 09.12.12</b> Psalm 27, 1</p>	<p><b>Mi, 12.12.12</b> 2. Mose 13,21.22</p>
<p><b>So, 16.12.12</b> Matthäus 5, 16</p>	<p><b>Mi, 19.12.12</b> Epheser 1, 18. 19</p>	<p><b>So, 23.12.12</b> 1. Kor. 16, 13. 14</p>	<p><b>Weihnachten</b> Lukas 2, 15</p>
<p><b>Jahresabschl.</b> Offenbarung 3,8</p>	<p><b>Neujahr</b> Epheser 6, 14</p>	<p><b>So, 06.01.13</b> Joh. 4,41.42</p>	<p><b>Mi, 09.01.13</b> Lukas 2, 34</p>
<p><b>So, 13.01.13</b> Joh. 1, 14. 15</p>	<p><b>Mi, 16.01.13</b> 1. Joh. 4, 19-21</p>	<p><b>So, 20.01.13</b> Lukas 18, 1</p>	<p><b>Mi, 23.01.13</b> Apostelg. 18,9. 10</p>
<p><b>So, 27.01.13</b> Phil. 4,4-7</p>	<p><b>Mi, 30.01.13</b> Johannes 12, 36a</p>		

# Termine

*[Musiker]*

## **Probe Schulchor**

am Fr, den 01.02.2013 um 18:00 Uhr  
Gemeinde Berlin-Lichtenberg

*[Musiker]*

## **Sonderschulchor mit Stammapostel Leber**

am Sa, den 02.02.2013 um 16:00 Uhr  
Gemeinde Berlin-Lichtenberg

*[Gemeinde]*

## **Stammapostel-Gottesdienst mit Übertragung**

am So, den 03.02.2013 um 10:00 Uhr  
Gemeinde Berlin-Schöneberg / für hörgeschädigte Geschwister in Berlin-Charlottenburg

*[Senioren]*

## **Seniorentreffen**

am Do, den 07.02.2013 15:00 Uhr  
Seniorenstätte am Mühlenberg

*[Gemeinde]*

## **Andacht in der Seniorenresidenz**

am So, den 17.02.2013 um 10:00 Uhr  
Seniorenresidenz Bavaria II, Alt-Tempelhof

*[Senioren]*

## **Chorprobe Senioren**

am Mo, den 18.02.2013 um 15:00 Uhr  
Gemeinde Berlin-Zehlendorf

*[Jugend]*

## **Bezirks-Jugendgottesdienst**

am So, den 24.02.2013 um 16:00 Uhr  
Gemeinde Berlin-Schmargendorf

*[Gemeinde]*

## **Gesprächskreis**

am Do, den 28.02.2013 um 18:00 Uhr  
Gemeinde Berlin-Schöneberg

